

118. Der Hamster.

1. **Höhlenbewohner.** Der Hamster wohnt in einer Höhle. Diese legt er mitten im Getreidefeld an; denn das Korn ist seine Lieblingsnahrung. Sein Körper paßt zum Höhlenbewohnen: kurze, bekrallte Beine, nackte Ohren, kurzer Schwanz. Die Krallen wirken beim Graben wie Kratzseisen. Will er sich einen Bau anlegen, so gräbt er sich zunächst eine 3—4 m lange, schräge Röhre, die er später als Ausgangsröhre benutzt. Hierauf schreitet er zum Aushöhlen mehrerer Kammern, von denen aber nur eine als Wohnraum benutzt wird, während die anderen als Vorratskammern dienen. Sodann legt er noch 1—8 senkrechte Röhren an, die sogenannten Falllöcher, die er in der Regel nur — namentlich auf der Flucht — als Eingang benutzt. Sandgegenden meidet der Hamster, dort fallen ihm seine Röhren zu leicht ein, auch wächst zu wenig Getreide dort. Am häufigsten findet man ihn in Thüringen und Sachsen.

2. **Kleid.** Merkwürdig ist die Farbenverteilung am Kleide. Während die meisten Säugetiere oben dunkler, unten heller gefärbt sind (Eichhörnchen u. a.), ist die Farbe des Hamsters umgekehrt oben heller, unten dunkler; am Rücken ist das Fell braungelb, an den Seiten weißlich gefleckt, am Bauche und an den Oberschenkeln schwarz. Diese umgekehrte Farbenverteilung findet sich unter unseren einheimischen Säugetieren außer beim Hamster nur noch beim Dachs und Iltis.

3. **Wintervorrat und Winterschlaf.** Wenn das Getreide reift, sammelt der Hamster seinen Wintervorrat ein. Geschickt biegt er dabei mit den Vorderpfoten die Ähren nieder und beißt sie mit seinen Nagezähnen ab. Dann dreht er sie mit den Pfoten ein paarmal hin und her und steckt die Körner in seine Backentaschen. Diese liegen inwendig an beiden Seiten der Backen und sind so groß, daß eine Handvoll Korn hineingeht. Sind sie gefüllt, so begibt er sich in seine Vorratskammer und erledigt sich hier der Körner, indem er die Backen mit den Vorderpfoten von hinten nach vorn streicht. Zuweilen hat man schon mehr als 20 kg Getreide in einem Hamsterbau aufgefunden. In Jahren, wo die Hamster sehr zahlreich sind, verwüsten sie oft ganze Getreidefelder. Sobald es kalt wird, verstopft der Hamster die Eingänge zu seiner Höhle mit Stroh und zehrt nun bis zum Dezember von seinem Vorrat, wobei er ganz fett wird. Bei großer Kälte fällt er dann in einen Winterschlaf, der jedoch bei mildem Wetter unterbrochen wird. Während dieses Schlafes kann man ihn drehen und wenden, wie man will, ja, sogar verwunden, ohne daß er ein Zeichen des Schmerzes von sich gibt. Im März erwacht er wieder, verläßt den Bau und nährt sich bis zur Erntezeit von Insekten, Mäusen, Wurzeln und Kräutern.

119. Krähen.

1. **Nebelkrähe.** Wenn in Feld und Wald alles zugeschnitten ist, dann stellt sich auf unseren Höfen ein Vogel als Bettler ein und sieht zu, ob dort nicht einige Knochen mit Fleischüberresten, Kartoffeln, Brotstückchen u. dgl. liegen. Es ist die Nebelkrähe. Ihren Namen hat sie von ihrem nebelgrauen Kleide (Schutzfärbung); nur Kopf, Brust, Flügel und Schwanz sind schwarz. In manchen Gegenden Deutschlands sehen wir sie nur im Winter. Sie bewohnt nämlich von Deutschland hauptsächlich den Norden und Osten, außerdem aber auch andere